Wittenbergsches Wochenblatt

zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes.

42 Stück, Freytags, den 22 October 1790.

I. Morgen- Mittags- und Abendbemerkungen der Luft.

		Barometer nach Paris. Zoll u. Lin.			Thermom. Fahrenh.	Hygrometer. eigenes.	Regen. nach Duc. Ms	Winde.			Wetter.		
St.	Tage	Morg.	Mit.	Ab.	M. Mi. A.	Mo. Mit. Ab.	Mo. Mi. Ab.	Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.
16.	♄	7,111	8,16.	27	48.51.43	357.361.386	(52) ○ ○	W. 5.	W. 3.	W. 3	fl. 2.	fl. 1.	fl. 2.
17.	☉	8, 33	30	20	34.60 46	413.436.428	○. ○ ○	Wgs. 3.	W. 2.	Wnw. 1	fl. 2.	fl. 1.	fl. 3.
18.	☽	7,103	98.	92	39 60.54	356.363.358	○. ○ 13	Wsw. 1.	Wgs. 4.	Wsw. 4	tr. 2.	fl. 1.	reg. 1.
19.	♂	7,103.	110.	117	42 58 49	362.372.381	46. ○ 2	Wgs. 3.	Wgs. 5.	W. 4	fl. 1.	fl. 1.	tr. 1.
20.	☿	8, 03.	06.	04	42.54.45	354.363.372	○. ○ ○	Wgn. 1.	Nw. 2.	Nnw. 1	tr. 1.	fl. 1.	fl. 3.
21.	♃	8, 13.	17.	17	26.54.39	411.426.430	○. ○ ○	Nno. 1.	Ono. 1.	Ono 1	fl. 3.	fl. 3.	fl. 3.
22.	♀	8, 10.	10.	07	29.59.42	363.407.423	○. ○ ○	Ono. 1.	Ogs. 2.	Oso. 2	fl. 3.	fl. 3.	fl. 3.

II.
Physikalisch-ökonomische Aufsätze und Anmerkungen.

Lebensbeschreibung Herrn D. Daniel Wilhelm Trillers, weiland Churfürstl. Sächß. Hofrathes, ersten Prof. der Medicin allhier, Seniors der Universität, und Mitgliedes des Instituts der Wissenschaften zu Bologna.

Dieser große und berühmte Gelehrte war gebohren zu Erfurt 1695, allwo sein Herr Vater, Johann Moritz, Doct. und Prof. der Medicin gewesen, von da aber sich nach Altenburg begeben. Er hatte das Unglück, daß ihm seine beyden geliebten Aeltern im vierten Jahre seines Alters an einer damals in Altenburg ansteckenden Krankheit dahin sturben, und auch an einem Tage begraben wurden:

Arserunt uno funera bina rogo.

Nach seiner Aeltern Tode ward er in Altenburg unter der Aufsicht seiner Vormünder zwar erzogen, und sein Vermögen von ihnen verwaltet; aber leider hat er sich oft sowohl über die nachläßige Erziehung beklaget, indem sie ihn oft vom

Studiren abgehalten, und öfters des Abends das Licht auslöschet, und zu Bette gejaget, als auch ihre schlechte Verwaltung seines ansehnlichen Vermögens bedauert, welches sie ihm sehr geschwächet hinterließen. Er pflegte demnach oft zu sagen, daß er sich selbst, wie ein Baum im Walde, hätte ziehen müssen, und in seinen frühen Jahren zeigte er schon einen besondern Trieb zur Poesie, und großen Eifer etwas zu lernen, wie auch ein glückliches Gedächtniß, das Gefaßte nicht wieder zu vergessen. Denn noch in seinem spätern Alter konnte er ganze Stellen der Alten, die er in der Jugend gelesen, hersagen, und daher machte er freylich im Studiren desto größere und wichtigere Fortschritte. Bis in sein zwölftes Jahr genoß er den Unterricht in Altenburg von Lehrern, deren Lehrart er eben nicht zu loben pflegte, deswegen er es für ein großes Glück ansah, daß er von da nach Zeitz, zu dem damaligen Rector Herzog, gebracht ward, dem er alle Gründe in den schönen Wissenschaften, besonders im Griechischen, noch in den spätesten Jahren, verdankte, und seinen Namen allemal mit Ehrfurcht erwähnte. Hier studirte er die alten Griechen und Lateiner mit solchem Fleiße, daß er im sechzehnten Jahre sie schon fast alle gelesen, und 1712 wohl vorbereitet die hohe Schule zu Leipzig besuchen konnte, allda fand er Gelegenheit mit vielen damals Studirenden, und hernachmals in der gelehrten Welt berühmt gewordenen Gelehrten, eine genaue Freundschaft aufzurichten; wie er denn das Glück genoß, mit dem nachherigen geheimen Conferenzminister, Herrn Grafen von Loß, und Consistorialrath Walch in Jena, in einem Hause zusammen zu wohnen; als von welchem erstern er hernach so viele Proben einer hohen Gnade genossen, die noch sogar seinen Erben unvergeßlich bleiben werden. Fast zwey Jahre verstrichen, ehe er schlüßig ward, was er für ein Hauptstudium erwählen sollte, als in welcher Zeit er sich in der Naturlehre, Geschichte, Sprachen und Philosophie übte. Er war erst Willens, Theologie zu studiren, und brachte zu dem Ende die hebräische Sprache so in seine Gewalt, daß er die hebräische unpunctirte Bibel las. Endlich aber wählte er A. 1714 das Studium der Medicin, und hörte in demselben einen Bohn, Ribinus und Schacher, berühmte Männer damaliger Zeit. Er studirte aber die Medicin nicht nach Compendien und Manuscripten, sondern aus den Quellen der berühmtesten alten Aerzte, als woraus selbst seine Lehrer geschöpfet hatten. Von seinen studirenden Freunden hat ihn keiner überlebet, die meisten sind in der Blüthe ihrer Jahre, zum Schaden der Gelehrsamkeit, indem ihre Kunst andern nützte, selbst aus Ekel von ansteckenden Krankheiten, hingerissen worden. In dieser Zeit vertheidigte er unterm Vorsitze Hrn D. Schachers eine medicinische Disputation, und, als er A. 1716 die Meisterwürde erlangt hatte, so habilitirte er sich noch daselbe Jahr mit der schönen Schrift: de moly Homerico detecto, cum reliquis argumentis ad fabulam Circaeam pertinentibus, wodurch er von seiner Einsicht und Kenntniß der griechischen Kritik, und in der gelehrten Medicin, eine vortreffliche Probe darlegte. Denn eben dies war der Weg, auf welchem er hernach fortgewandelt, und sich den herrlichen Ruhm erworben, den er als ein Gelehrter, und nicht blos als praktischer Arzt, sein ganzes Leben hindurch behauptet hat. Bey der ersten Würde in der Weltweisheit lies es unser Herr Triller nicht bewenden. Ein paar Jahre darauf, A. 1718. begab er sich nach Halle, wohin ihn vornehmlich der damals

mals sehr berühmte Hr Geh. Rath, D. Hofmann, zog, und ihn veranlaßte, unter seinem Vorsitze, zu Erlangung der medicinischen Doctorwürde: de pinguedine ceu succo nutritio superfluo, zu disputiren. Um nun mit seinen erlernten Kenntnissen andern zu dienen, gieng er dasselbe Jahr wieder nach Leipzig, und hielt in verschiedenen Wissenschaften Vorlesungen; nämlich sowohl in der Arzneygelahrheit, als in der griechischen Litteratur. Er las sowohl über die Paulinischen Briefe, als über den Hippokrates, und vertheidigte letztern in einer eigenen Schrift, gegen den ihm von Gundligen gemachten Vorwurf des Atheismus. Er fieng auch schon damals an, den Hippokrates zu commentiren, und seine tiefe Einsicht in die Schriften dieses Vaters der Aerzte öffentlich an den Tag zu legen. Unter den Umständen, daß sein Ruf sich täglich ausbreitete, geschah es, daß er nach Merseburg zum Landphysikat berufen wurde. Er nahm es an, begab sich dahin, verfiel aber daselbst in eine schwere Krankheit, von welcher er nur langsam befreyet wurde. Er verwaltete hier sein Amt im Beystande der Kranken sehr genau, bekam aber viele Neider, auch von Seiten der Geistlichkeit, daß er daher über seinen dasigen Aufenthalt viele Klagen geführet hat. Sein Studiren zerstreuete ihn aber bey allen Widerwärtigkeiten, und sein frohes Gemüth, vornehmlich auch sein Hang, deutsche Verse zu schreiben, siegten über alle ihm zugefügte Beleidigungen. Damals, im Jahre 1725, gab er den Isten Band seiner poetischen Betrachtungen heraus, erläuterte die schweren Stellen des Neuen Testaments, verbesserte viele Unrichtigkeiten in Aelians Buche von Natur der Thiere, versah den Aulus Gellius, als auch den Lucan, mit den feinsten Anmerkungen, und wandte überdies vielen Fleiß auf die richtige Auslegung des Hippokrates. Alle diese seine Verbesserungen und Erläuterungen sind von den großten Gelehrten, dem Gronov, Falstern, Corte, und Wolfen, mit vieler Achtung genutzet, und in ihre Ausgaben der Autoren eingerücket worden. Im Jahre 1730 bekam er einen Antrag, den Erbprinzen von Nassau-Usingen als Arzt auf Reisen zu begleiten, welchen er ohne Bedenken, da er in Merseburg durch nichts gebunden ward, annahm. Denn er hatte zwar hier geheyrathet, aber seine Ehegattin war ihm auch schon wiederum verstorben, daß er also um diese Zeit völlig frey war. Er gieng mit seinem jungen Prinzen noch dasselbe Jahr nach Straßburg, wo er sich verschiedene Monathe aufhielt, und mit den dasigen größten Gelehrten die genaueste Freundschaft errichtete. Im Herbste d. J. nahm er eine Reise nach der Schweiz vor, und besah die vornehmsten Oerter am Rhein. Das folgende Jahr gieng er durchs Elsaß nach Paris, und blieb daselbst mit seinem Prinzen den ganzen Sommer. Es ist leicht zu vermuthen, daß er sich überall mit den vortrefflichsten Gelehrten bekannt gemachet habe, die ihm auch insgesammt, wegen seiner schon bekannten Gelehrsamkeit, ihrer Achtung würdigten, und ihm selbst Gelegenheit verschafften, alles Wichtige und Merkwürdige in der Arzneygelehrsamkeit, im Chirurgischen und Anatomischen, im Münz- und Antiquitäten-Fache, sich zu Nutze zu machen, die seltensten Manuscripte durchzugehen, und überhaupt von den vornehmsten Schätzen der Gelehrsamkeit, die dieser Königssitz im reichen Maaße hat, den besten Gebrauch zu machen. Die großen Männer, mit denen er in der Schweiz, in Straßburg, in Paris, Freundschaft errichtete, sind redende Beweise, wie sehr werth er von ihnen geachtet worden sey.

Es waren solches Bernoulli, Iselin, Wernfels, Battier, Scheid, Salzmann, Boekler, Schöpflin, Montfaucon, Banduri, Fontenelle, Lancelott, Tournemine, Rollin, Langlet du Fresnoy, Capperonnier, Fourmont, Chirac, Jussieu, Astruc u. a. m. Er gieng sodann mit seinem Prinzen, im Herbste dieses Jahres, nach Flandern, Brabant, und Holland, in welchem letztern Lande ihn Amsterdam und Leyden am meisten Beschäfftigung gaben: nicht sowohl der Landes Seltenheiten und Merkwürdigkeiten wegen, als vielmehr der gelehrten Gegenstände, die er daselbst so häufig antraf. In Amsterdam unterrichtete er sich in dem außerordentlichen prächtigen und reichen Naturalien Cabinet des Seba; fand aber, daß alles sehr enge und unordentlich zusammen stand. In Leyden aber unterhielten ihn die vortreffichen Bücherssäle, der medicinische Garten, und die wohleingerichtete Zergliederungsbühne, am allermeisten aber der Umgang mit den dortigen Gelehrten, seinen schon durch Briefwechsel sich erworbenen Freunden, dem Burmann, Vitriarius, beyden Gronoven, Schnackenburg, und vornehmlich dem großen Boerhaave, bey dem er auch Gelegenheit fand, den Herz. Lothringschen Leibarzt Baron v. Bassand, kennen zu lernen, und mit ihm die genaueste Freundschaft anzufangen. Eben so ward er in Utrecht von den Herren Otto, Drackenborg, Muschenbrock, Ducker und dem großen Griechen Cornelius von Paauw, überaus höflich aufgenommen, und auf alles Merkwürdige gewiesen. Auf dieser Reise begegnete ihm das seltene Glück, des damaligen Herzogs von Lothringen, Franz, Königl Hoheit persönlich etlichemal aufzuwarten, und demselben einige Gedichte seiner Arbeit, unter andern ein Sinngedicht zu überreichen, worin er Ihm vierzehn Jahre zuvor bereits die römische Kaiserkrone prophezeyhete. Dieses steht auch in seinen poetischen Betracht. Th. II. p. 341. Ganz gegen den Winter giengen sie nach Paris zurück, wo sie bis zum Frühlinge des Jahres 1732 verblieben, und sodann durch Lothringen, nach Ulsingen, zurück kehrten. Von dieser Reise in und nach Frankreich, besonders von dem Aufenthalte zu Paris, und seinen dasigen Beschäfftigungen mit medicinischen und litterärischen Gegenständen, hat unser Hr Hofr. Triller ein weitläuftiges Reisejournal gehalten, welches noch bey den Erben allhier im Mspte vorhanden ist, und einen ziemlichen starken Quartanten geschrieben ausmachet. Da die Geschichte der damaligen Zeit, der Gelehrsamkeit, der Sitten und Lebensart, auch noch itzt merkwürdig und sehr angenehm seyn muß, wenn sie mit den heutigen Auftritten verglichen wird: so wäre es in der That zu wünschen, daß dieses Tagebuch noch einmal ans Licht gestellet würde, wozu wir den Erben der Trillerschen Verdienste, unsern hiesigen Herrn D. Triller, angelegentlichst ermuntern. Es ist dieses Tagebuch, wegen der vorkommenden Mannigfaltigkeit der Sachen, nicht nur sehr unterhaltend, sondern es sind auch die Vorfälle, welche der Verf. aufgezeichnet, durchgehends mit den einsichtsvollsten Anmerkungen und Urtheilen begleitet, welche von einem Gelehrten, wie der verstorbene Hr Hofrath war, nicht anders, als sehr wichtig und belehrend, haben seyn können. Selbst die vielen eingestreuten Stellen der alten römischen Dichter und Schriftsteller, die zur Erläuterung, selbst zum Vergnügen, angebracht werden, verschaffen dem gelehrten Leser dieses Journals eine sehr nützliche Unterhaltung. Verstattete es uns hier der Raum, so würden wir selbst vieles Lesenswerthe aus demselben zur Probe gezogen haben. Nach der Rückkunft

kunft zu Unsingen verweilte unser Gelehrte daselbst einige Jahre am Hofe, beschäfftigte sich mit der medicinischen Praxis, noch mehr aber mit dem Ernsthaften und Angenehmen der Wissenschaften, mit dem unermüdeten Eifer, die griechischen und römischen Schriftsteller, und die alten Aerzte zu erläutern. Er gab deswegen in diesen Jahren unterschiedliche kritisch philologische, selbst medicinische Aufsätze heraus, die bey den größten Kennern das billigste Lob erhielten. Aber seine heftige Neigung zur Poesie lies ihn auch hier nicht müßig seyn. Er stellte im Jahre 1737—1742 einen neuen Theil seiner poetischen Betrachtungen, nebst den äsopischen moralischen Fabeln ans Licht, und vollendete das schöne historische Gedicht, den sächsischen Prinzenraub, welches mit den gelehrtesten Anmerkungen, als ein merkwürdiges Stück seiner Geschlechtsgeschichte, A. 1742 zum Vorscheine kam. Bey merklich veränderten Umständen des Nassauischen Hofes, gab er seine bisherige Stelle selbst auf, und bat um seine Entlassung. Gleich darauf bestellte ihn das damals in Frankfurt befindliche Reichshofraths-Collegium zu ihrem ordentlichen Rathe und Leibmedicus; weswegen er A 1744 nach Frankfurt am Mayn hinzog, und daselbst sowohl von der hochansehnlichen Reichsgesandtschaft, als andern Churfürstl. und Fürstlichen Gesandten, nicht ohne glücklichen Erfolg, selbst von dem allerhöchsten Kaiserlichen Hofe, in mancherley Krankheiten zu Rathe gezogen, und gebrauchet wurde. So ehrenvoll dieser sein Aufenthalt, und so einträglich seine Station auch immer war, so mühsam und beschwerlich war sie auch; hinderte ihn aber gleichwohl nicht, die wichtigsten gelehrten Arbeiten fortzusetzen. Denn eben hier gab er seine Anmerkungen über den Aelianus, und eines Anonymus Einleitung in die Zergliederungskunst griechisch und lateinisch, mit vielen Noten, heraus. In eine ruhigere Lebensart zu kommen, nahm er die an ihn das Jahr darauf ergangene Berufung, zum Hofrathe und ersten Leibarzte, von des damaligen Herzogs zu Weißenfels, mit Bereitwilligkeit an, und begab sich im Junius 1745 mit seiner ganzen Familie nach Weißenfels; mußte aber gleich darauf den Herzog nach Böhmen zur Churfürstl. Armee begleiten, und erlitt von Krankheiten und Gefahren des Krieges dabey vieles. Und ob er gleich glaubte, bey seiner Rückkehr nach Weißenfels in Ruhe zu kommen, so erfolgte doch nicht nur wiederum ein neuer feindlicher Einfall ins Land, der den Herzog, als obersten Befehlshaber der Sächsischen Truppen, ins Feld berief: sondern dieser ruhmwürdige Fürst und große Held verließ ganz unvermuthet, nach einem kurzen Krankenlager, im Frühlinge 1746 die Zeitlichkeit.

(Der Schluß folget.)

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Fortgesetzte Anzeige des Hrn D. Krünitz ökonomisch-technologischen Encyklopädie.

Der 45ste Theil dieses Werkes, Berlin 1789. beträgt 2 Alph. 4 Bogen und 34 Kupfertafeln. Er geht fort mit dem Worte Korn, und Korndorre, Kornfege, sind die ersten und weitläuftigen Artikel, so wie der ganze Theil sich mit Gegenständen vom Korne beschäfftiget. Genugsam ist über die Korndarre, und die Procedur dabey, geschrieben; aber zur Zeit wenig ausgerichtet. Denn alle erkünstelte Methoden wollen bey der Wirthschaft und dem Gewerbe nicht recht in

Wittenbergsches Wochenblatt

zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes.

43 Stück, Freytags, den 29 October 1790.

I. Morgen- Mittags- und Abendbemerkungen der Luft.

		Barometer nach Paris. Zoll u. Lin.			Thermom. Fahrenh.	Hygrometer. eigenes.	Regen. nach Duc. As			Winde.			Wetter.		
Oct.	Tage	Morg.	Mit.	Ab.	M. Mi. A	Mo. Mit. Ab.	Mo.	Mi.	Ab.	Morg.	Mittag.	Abend	Morg.	Mit.	Abend
☉ 23.	♄	8, 02.	03	00	30.54.38	408 421 427	0.	0	0	Ogn. 1.	Ogn. 2.	Ogn. 2	kl. 3.	kl. 3.	kl. 3
24.	☉	7, 113.	111.	106	29.52.43	355.372.442	0.	0	0	Ogn. 2.	Ono. 2.	Ogf. 2	kl. 3.	kl. 2.	kl. 1.
25.	☽	7, 87.	83.	77	37.42.45	371.342 327	52.	26	0	Ogf. 3.	Oso. 2.	So. 1	reg. 2.	tr. 2.	tr. 2.
26.	♂	7, 86.	90.	98	45.45.42	302.278.285	0.	0	0	Wgf. 1.	Wgf 4.	Wgf. 3	kl. 1.	tr. 2.	tr. 2.
27	☿	7,104.	105	106	37.44.40	297.307.322	0.	0	0	Wgf. 1.	W 2.	Wgn. 1	kl. 1.	tr. 2.	tr. 2.
28.	♃	7,103.	101.	97	36.41.36	342.351.360	0	0	0	Ogn. 1.	Ono 2.	Ogn. 1	tr. 1.	tr. 2.	tr. 2.
29.	♀	7, 98.	98.	95	34.48.38	344.348.340	0.	0	0	Ogn. 1.	Ono. 1.	Ogn. 2	tr. 2.	kl. 1.	tr. 2.

II.

Physikalisch- ökonomische Aufsätze und Anmerkungen.

Lebensbeschreibung Herrn D. Daniel Wilhelm Trillers, weiland Churfürstl. Sächß. Hofraths, ersten Prof. der Medicin allhier, Seniors der Universität, und Mitgliedes des Instituts der Wissenschaften zu Bologna. Fortsetzung.

Durch den Tod dieses Durchlauchtigsten Fürsten erlitt unser Hr Hofr. Triller zwar einen unersetzlichen Verlust, der ihm aber durch König Augusts des III. Gnade reichlich wieder erstattet wurde; indem er nicht nur in seiner Station, Charakter und Gehalte so lange blieb, bis ihm ein anderes anständiges Auskommen, und eine schickliche Stelle konnte zugetheilet werden. Diese fand sich auch bald und man lies ihm die Wahl, ob er wollte in Leipzig oder in Wittenberg, als Lehrer der Arzneykunde, angestellet seyn. Er zog unsern Ort vor, und folgte A. 1749 dem hier damals verstorbenen Hrn D. Stenzel in der Profession, wobey er zum ersten Professor der Medicin ernannt, und mit dem Titul eines Churfächsischen

Hofrathes, hieher gesetzet wurde. Hier nun wandte er den vornehmsten Fleiß darauf, die jungen Lehrlinge sogleich auf die ächten Quellen der Medicin zurück zu führen. Deswegen verließ er in seinen Vorlesungen die gewöhnlichen Compendia, und las über die mancherley Bücher des Hippokrates und anderer alten Aerzte. Ob er nun wohl hierbey wenig Zuhörer fand, so blieben doch seine ausgebreiteten Kenntnisse für unsre Schüler der Arzneywissenschaft nicht ungenützet. Er gab ihnen ohne Vorlesung und angestellte Erklärung, blos bey Besuchen, den ausführlichsten Unterricht, über alle schwere ihm vorgelegte Gegenstände, und sah es gern, wenn sie diesfalls ihm lange ihre Gegenwart gönnten, und ihn über wichtige Dinge in der Medicin zu Rathe zogen. Vornehmlich aber nützte er der Universität durch seine vortrefflichen Schriften, die er von Zeit zu Zeit verfertigte. Denn da er hier diejenige Muße gewann, die er sich, als Gelehrter, so oft gewünschet hatte, so wandte er alle seine Zeit aufs Lesen der besten Schriftsteller, und aufs Nachdenken; und überall, wo er las, gab ihm die Fruchtbarkeit seines Geistes verbunden mit der großen Kenntniß von Sprachen und Sachen, unaufhörlichen Stoff zu Anmerkungen und Verbesserungen. Diese brachte er sodann zu Papier, und suchte davon entweder selbst in seinen Schriften Gebrauch zu machen, oder theilte sie andern zur Bekanntmachung mit. Was er hierin Vorzügliches geleistet, das zeigen seine vielen akademischen Schriften und Bücher, die für ihn und für unsre Universität ein unvergeßliches Denkmal von Ruhme und Verdiensten bleiben werden. Sie sind, ihrer Vortrefflichkeit wegen bey Ausländern vielmals nachgedruckt, von andern, und von ihm selbst in Sammlungen gebracht, und solchergestalt zur Nachwelt erhalten. Aber viele davon sind immer noch einzeln, zerstreuet, und fast nicht mehr aufzufinden; daher auch für diese eine neue Sammlung zu wünschen wäre.

In der langen Reihe von Jahren, da unser Herr Hofrath hier, in Wittenberg, gestanden, hat er das medicinische Decanat zwey und zwanzigmal, das Rectorat aber sechsmal, mit dem thätigsten Eifer, und gewissenhaftester Erfüllung aller Pflichten geführet, die ihm dabey oblagen. Außer der Führung seiner Amtsgeschäffte, ließ er sich auch jederzeit gegen Kranke willig finden, die seines Rathes, oder seiner Hülfe, sich zu bedienen verlangten; besonders ereignete sich dieses bey schweren Krankheitsfällen, da er sogar von Aerzten schriftlich und mündlich zu Rathe gezogen wurde. Vielen, und zwar den Dürftigen, rieth und half er unentgeltlich, überhaupt aber hatte er niemals die Absicht, durch medicinische Curen viel zu gewinnen. Als Gelehrter betrachtet, ward er von einer zwiefachen Neigung zu gelehrten Geschäfften getrieben, wodurch er sich vorzüglich den Ruhm und Rang erworben, den er im Reiche der Gelehrsamkeit beständig behauptet hat. Dies waren die Liebe zu den philologisch-medicinischen Wissenschaften, und sein ungemeiner Trieb zur deutschen Dichtkunst. Beydes erfoderte ein großes Genie, das dem Verstorbenen keinesweges abzusprechen war, so sehr es auch seine Gegner verkannt haben. Sie verwechselten meistens das Dichtergenie, mit der philologischen Einsicht und der glücklichen Fähigkeit zu verbessern, und richtig zu muthmaßen. Zur letztern wird viel Gedächtniß, große Kenntniß von Sprachen und Sachen, nebst einer geübten Einbildungskraft erfodert, und diese besaß der Hr Hofrath wirklich im hohen Grade. Daher sind auch seine sämmtlichen

chen kritischen Arbeiten über die alten Autores, über die Schriften der griechischen und römischen Aerzte, mit so allgemeinem Beyfalle aufgenommen, und seine Ausgabe des Hippokrates so dringend verlanget worden. Ungleich schwächer war bey ihm das Genie in der Dichtkunst, wo er es an Erfindung, an Malerey, an schöpferischen Bildern, an Stärke der Gedanken, und überhaupt an richtiger poetischer Zeichnung und Ausdruck, den damaligen Dichtern, mit denen er in die heftigste Fehde verwickelt wurde, keinesweges gleich that. Ich habe einen großen Theil dieses Dichterkrieges mit angesehen, da ich zur Gottschedischen Schule gezogen wurde, aber niemals dasjenige für Dichtkunst erkennen konnte, was Gottscheds Freunde dafür ausgaben. Ich hatte schon in den jüngern Jahren einen wundersamen Geschmack am Lohnstein und Amthor gefunden, folglich die Einbildungskraft sehr durch ihren Schwulst angespannet, die ich glücklicher Weise, durchs nachdenkliche Lesen der Gedichte von Pietschen, Bodmern, Breitingern, vornehmlich aber und einzig von Hallern und Sucro, wiederum mäßigte, und zum rechten Gefühl für das wahre Erhabene zurückführte. Indessen was unsern Herrn Hofrath betrifft, so ward derselbe zeitig in die poetischen Händel mit den Schweizern verflochten; und zwar hauptsächlich als er seine poetische Betrachtungen, und nachher die Gedichte Martin Opitzens von neuem herausgab. Der Streit ward von beyden Seiten mit der anzüglichsten Bitterkeit geführet. Denn da die Schweizer den Herrn Hofrath, weil er sich Gottscheds annahm, nicht schonten, so fand sich dieser berechtiget, seine Feder nicht weniger gegen sie zu spitzen. Der siebenjährige Krieg machte auch diesem poetischen Unwesen ein völliges Ende, wozu nachmals Gottscheds Tod, und die Zerstreuung seiner Freunde nebst dieser ihren anderweiten Geschäfften, kam, wodurch sie endlich von diesem ganz unnützen Gefechte abgezogen wurden. Bey alle dem verdienet doch die Trillersche Art Verse zu machen, den bittern Tadel, und die niedrige Stufe nicht, auf welche man sie herabzusetzen gesuchet hat. Das Sanfte und Natürliche in diesen Versen, und die erstaunende Leichtigkeit, mit welcher er sie schrieb, sind einer Achtung werth, wenn man gleich gern zugeben mag, daß das wahre Dichterische darin nicht anzutreffen sey. Es können nicht alle Verse von einerley Art seyn; einige sind so einfach, und so ganz eben, daß sie lediglich Prose zu seyn scheinen. Aber sind von der Art nicht auch manche griechische und römische Gedichte? Wie konnte man denn dieses dem verstorbenen Herrn Hofrath für einen so gewaltigen Fehler anrechnen, daß er eben diesen flachen und ebenen Weg, Verse zu schreiben, betrat? Freylich mischte sich dabey die Autorliebe für seine Arbeit mit ein, die gewissermaßen alle Gelehrte an sich haben, und sich mittelst derselben nur gar zu leicht mehr beymessen, als sie wirklich besitzen. Und wie viel leichter begegnet dieses solchen Gelehrten, denen andere große Männer nicht nur beyfallen, sondern die auch, von einer andern Seite, ihr großes Uebergewicht in der eigentlichen Gelehrsamkeit fühlen. Hätte unser Herr Hofrath auch nicht eine Zeile Verse geschrieben, so würde er dennoch der erhabene Gelehrte, der vortreffliche Kritiker, der einsichtsvolle glückliche Arzt geblieben, und vielleicht im höhern Grade geblieben seyn, als ers bey allen seinen dichterischen Beschäfftigungen jemals gewesen ist.

Unter die Erleichterungen seiner verschiedenen schriftstellerischen sowohl, als

praktischen medicinischen Bemühungen, rechnete der Herr Hofrath seine zweymalige glückliche Verheyrathung, als wodurch er aller häuslichen Sorgen größtentheils enthoben wurde. Die erstere geschah zu Meisebug mit des dasigen Hofapothekers Tochters, bald nachdem er als Physikus dahin gekommen; wodurch er in sehr vortheilhafte Umstände gesetzet wurde. Denn, als etliche Jahre darauf sein Schwiegervater gestorben war, und seine Ehegenossin A. 1759 ebenfalls mit Tode abgieng, so erbte er von ihr die vortreffliche Apothe daselbst, nahm sie nunmehr selbst an und mußte diesfalls seine Praxin mittlerweile aufgeben. Gleichwohl verkaufte er sie nachmals, um wieder zu seinem Hauptgeschäffte der Gelehrsamkeit und der praktischen Medicin, zurück zu kehren. Das zweytemal heyrathete er zu Usingen seine geliebte Maria Henriette, älteste Tochter Herrn Johann Thomas Thomä, Fürstl. Nassau-Dillenburgschen Rathes, A. 1734, mit welcher er sechszehen Jahre den allervergnügtesten Ehestand geführet, und deren Leben und große Tugenden der Hr Hofrath in dem wohlverdienten Ehrengedächtnisse dieser musterhaften Ehegattin A. 1754 umständlich geschildert hat. Mit ihr hat er acht Kinder gezeuget, davon zwey gleich frühzeitig gestorben, die übrigen aber meistens noch am Leben sind: als, Frau Charlotte Wilhelmine, geb. 1735 an Hrn Buchhändler Fleischer, in Frankfurt am Mayn, verheyrathet; Herr Johann Wilhelm Churfürstl. Sächsl. General-Accis Inspector zu Lieberosa und Friedland, geb. 1738. Frau Christiane Louise, verheyrathet an Hrn Kaufmann Penne allhier, geb. 1740. Jgfr. Henriette Rosine, geb. 1741 Frau Friderike Magdalene Franciska, verheyrathet an Hrn M. Oertel, Prediger in Malitzschkendorf, geb. 1743, bereits verstorben. Herr Karl Friedrich, Philos. et Iur. Vtriusque Doctor, und Poeta Laur. auf hiesiger Universität, geb. 1749, der bisher durch die nützlichsten Vorlesungen, durch fleißigen Unterricht, ingleichen durch Schriften, und durch seine vortrefflichen Kenntnisse in den Humanitätswissenschaften unsrer akademischen Jugend die besten Dienste geleistet hat, und dem wir eine auskömmliche Lehrstelle aufrichtigst anwünschen. Die mehresten dieser erwähnten Trillerschen Kinder haben ihrem Herrn Vater in seinem Alter den liebreichsten Beystand und Unterstützung geleistet, und seine Ruhe des Alters ungemein befördert. Denn dieser genoß er, als ein Weiser, in den höchsten Lebensjahren allerdings, da er sich über die Mühseligkeiten und Gefahren des Lebens zuletzt gänzlich erhoben hatte. Hiervon gab er bey der Verbrennung unserer Stadt, wo seine Wohnung ebenfalls im Feuer aufgieng, und er vieles dabey verlohr, ein sehr nachahmungswerthes Beyspiel, und zeigte seine Großmuth und Gelassenheit im hohen Grade; worüber er selbst seine Empfindungen in dem Gedichte, vom Brande der Stadt, an den Tag geleget hat. Da der Verstorbene ein Arzt war, und dasjenige, was er andern vom langen Leben vorschrieb, selbst aufs genaueste ausübte, so gönnte ihm die gütige Vorsehung auch den Lohn eines wohl und ordentlich geführten Lebens, und er gelangte zu einem Alter von acht und achtzig Jahren, und drey Monathen; starb den 22sten May 1782, ohne alles eigentliche Krankenlager, den sanften ruhigen Tod eines Weisen und Christen, wie er ihn sich jederzeit gewünschet, und von Gott erbethen hatte. So wie er sein ganzes Leben hindurch in allen seinen Geschäfften eine durchgängige Ordnung gehalten: so hatte er auch in den letzten Jahren, unerachtet aller Geschäfftigkeit, eine sol-

che

che Einrichtung getroffen, daß er zu seinem Abschiede jeden Augenblick bereit war. Dieses war ihm um so viel leichter, je einförmiger der Gang bey allen seinen gelehrten, bürgerlichen und häuslichen Geschäfften war. Fern von allem Pracht und übermäßigem Aufwande, war er im Stande, den nöthigen Aufwand so einzurichten, daß noch immer ein guter Theil für die Seinigen nach seinem Tode zurück blieb, und dieser würde gewiß noch weit ansehnlicher geworden seyn, wenn er das Erworbene irgendwo hätte anlegen, und auf die erlaubteste Weise benutzen wollen. Aber dawider hatte er jederzeit Abneigung. Inzwischen wandte er auf die anständige Erhaltung seiner Familie alles nur Erfoderliche; vornehmlich aber legte er vieles auf die Anschaffung der besten, kostbarsten Bücher an, wovon seine nachgelassene auserlesene Bibliothek ein genugsamer Beweis ist. Im Umgange war er allemal aufgeräumt und unterhaltend, gegen Jedermann gefällig und dienstfertig, in der Gelehrsamkeit mittheilend und ohne Vorenthalt; in der häuslichen Verbindung liebreich und wohlthätig. Da er in allen Handlungen wohl durchdacht und vorsichtig zu Werke gieng, so waren ihm Widersprüche etwas empfindlich, zumal wenn sie auf keine freundschaftliche Weise vorgebracht wurden. Dieses veranlassete ihn oftermals zu stachlichten Erwiederungen, welche ihn bisweilen in gelehrte Streitigkeiten verwickelten, die unter Männern, von Ansehen und Kenntnissen nicht ungewöhnlich sind. Aber bey den menschlichen Mängeln, die sich so leichtlich den vortrefflichsten Eigenschaften beymischen, bleiben die Vorzüge unsers Verstorbenen dennoch so ausgezeichnet groß, und seine Verdienste um die Gelehrsamkeit und Arzneykunde so wichtig, so entschieden, daß man seinen Namen den größten Männern dieses Jahrhunderts unvergeßlich beyfügen wird.

Das Verzeichniß seiner Schriften folgt im künftigen Stücke.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

Anzeige von des Hrn D. Krünitz ökonomisch-technologischen Encyklopädie. Beschluß

Im 46sten Theile, der 2 Alph. 5 Bogen stark ist, und 17 Kupfertafeln hat, gehen die Artikel vom Korn annoch fort, und wir finden darinnen die vom Kornpreise, und Kornwage, überaus wichtig. Der Verf. hat im ersten aus den Schriften eines Herbert, Hadelich, Saalfeld, Unger, Rosenthal u. a. das Brauchbarste in Zusammenhang gebracht, und dadurch die Grundsätze einer guten Kornpolizey deutlich dargeleget. Im andern Artikel aber, nämlich von der Kornwage, giebt der Verf. nicht nur eine Beschreibung und Geschichte dieses nützlichen Werkzeuges, wie solches im Handel mit Korn gebräuchlich ist, sondern zeiget auch überhaupt die Nothwendigkeit und den Nutzen des Korngewichtes beym Kornhandel, und bey den Haushaltungen überhaupt. Dahin gehöret denn das Verwägen des Getraides in den Mühlen, und das Mahlen nach dem Gewichte. Die dabey nöthigen Regeln der Aufmerksamkeit, um Betrug und Nachtheil zu verhüthen, werden hier mit der genauesten Auswahl erzählet. Hanows vollständige Abhandlung von Korn- und Getraidewagen ist der Länge nach eingerücket. Da der Nutzen von dergleichen Kornwagen bey allen großen Einnahmen von Getraide so sehr einleuchtend

Wittenbergſches Wochenblatt

zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomiſchen Gewerbes.

45 Stück, Freytags, den 12 November 1790.

I. Morgen- Mittags- und Abendbemerkungen der Luft.

	Barometer nach Pariſ. Zoll u. Lin.			Thermom. Fahrenh.		Hygrometer, eigenes.			Regen. nach Duc. Ms			Winde.			Wetter.		
d Tage	Morg.	Mit.	Ab.	M. Mit. A.		Mo. Mit. Ab.			Mo. Mit. Ab.			Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.
6. ♄	7, 110	8, 01.	04	31. 40. 38		245 253 272			(9)	o	o	Wnw. 1.	Nw. 1.	Nnw. 1	tr. 1.	tr. 1.	tr. 2.
7. ☉	8, 02.	07.	12	31. 35. 33		268. 271. 274			o.	o	o	Ono. 1.	Ogn. 1.	Ono. 1	neb. 2.	kl. 1.	tr. 1.
8. ☽	8 12.	14.	1	34 38. 35		267. 269 271			o.	o	o	Ono 3.	Ono. 4.	No. 3	neb. 1.	kl. 1.	kl. 2.
9. ♂	8, 15.	11.	10	30 39 37		261. 268. 273			o.	o	o	Ogſ. 2.	Ogn. 1,	Ogn. 1	kl. 2.	tr. 1.	kl. 1.
10. ☿	8, 24.	24.	23	33. 40. 34		256. 261. 267			o.	o	o	Nno. 1.	Ono. 1.	No. 1	neb. 2.	tr. 2.	neb. 2.
11. ♃	8, 20.	18.	20	35 40. 37		261. 259. 254			o.	o	o	Ogn. 2.	Ono. 1.	Ogn. 1	neb. 2.	tr. 2.	tr. 2.
12. ♀	8, 25.	27.	26	31. 32. 31		226. 231. 237			o.	o	o	Ono. 2.	Ono. 2.	Ono. 2	neb. 1.	tr. 2.	tr. 2.

II. Phyſikaliſch-ökonomiſche Aufſätze und Anmerkungen.

Beſchluß der Lebensgeſchichte Herrn Hofrath Trillers, und Anzeige ſeiner Schriften.

Des Herrn Hofraths Schriften, ſo viel wir deren auf den Verzeichniſſen haben vorfinden können, und ihre Angabe weit vollſtändiger liefern, als ſie irgendwo aufgeführet worden, ſind vorzüglich folgende: wobey wir noch hinzu ſetzen, daß auch hier, der ſtarken Anzahl wegen, wohl eine und die andere, kann ausgelaſſen ſeyn.

1) Diſſ. de partibus corporis humani internis, Lipſ. 1715.

2) Diſſ. de Moly Homerico detecto, cum reliquis argumentis ad fabulam Circaeam pertinentibus, ib. 1716.

3) Diſſ. de pinguedine, ceu ſucco nutritio ſuperfluo, Hal. 1718.

4) Apologia pro Hippocrate Atheiſmi falſo accuſato, Rudolſt. 1719.

5) Epiſtola Medico-Crit. ad cel. Io. Freind ſuper I. et III. Libb. Epidem. Hippocr. ib. 1720.

6) Neue äsopische und moralische Fabeln in gebundener Rede, Hamb. 1720. 1740. 8.

7) Hugonis Grotii Christus patiens, in deutsche Verse übersetzet, und mit philolog Anmerkungen erläutert, mit einem Anhange von Passionsandachten. Leipz. 1723 8.

8) Poetische Betrachtungen über verschiedene aus der Natur und Sittenlehre hergenommene Materien, I — VI. Theil, Hamb 1725—55. 8.

9) Comment. de noua Hippocratis editione adornanda, cui specimnis loco adiectus est libellus Hippocr. de anatome — Lugd. Bat. 1728. 8.

10) Epistolae medicae duae de anthracibus et variolis veterum. Wratisl. 1736. 8.

11) Emendationes et Obseruationes in Iuliani Caesares, Goth. 1736.

12) Comment. de pleuritide eiusque curatione, Francof. 1740. zu Venedig 1759 mit des Verf. zweyten Dissert. N. 30. nachgedruckt.

13) Geistreiche Gedichte des Herrn v. Böhlau. Hamb. 1741. 8.

14) Anonymi introductio anatomica graec. lat cum notis Trilleri et Bernardi, Lugd. Bat 1742.

15) Obseruationum criticarum in varios graecos et latinos autores Libri IV. Francof. 1742. 8.

16) Emendationum Hesychianarum specimen nouum, Francof. 1742. 8.

17) Der Sächsische Prinzenraub, oder der wohlverdiente Köhler, in einem Gedichte, mit historischen Anmerk. Frkft. 1743. 8. m. K.

18) Sammlung der Riegerischen Gedichte, Hamb. 1743—46. 8.

19) Martin Opitzens deutsche Gedichte durch und durch übersehen, und mit historischen philologischen Anmerkungen erläutert, Frkft. 1746. 8. 4 Bände.

20) Ehrengedächtniß seiner Ehegattin, Frau Mar. Henr. Thomä — gestiftet, Hamb 1754 8.

21) Wittenberg im Feuer der Belagerung, 1760. 1761. 4. m. K.

22) Dispensatorium pharmaceuticum vniuersale, seu Thesaurus medicamentorum tam simplicium, quam compositorum, T. I. II. Frf. ad Muen 1764. 4.

23) Opuscula medica ac medico-philologica, antea sparsim edita, nunc collecta recognita, aucta. Vol. I — III. Frf. et Lipf. 1766—68. 4.

24) Geprüfte Pockeninoculation, ein phys. moralisches Gedicht. Frf. 1766. in Pensylvanien nachgedruckt.

25) De vett. Chirurgorum arundinibus atque habenis, ad artus male firmos confirmandos adhibitis, occasione loci cuiusdam Suetonii, Witt. 1749. et

26) Exercitat. altera de remedio habenarum et arundinum, ib. 1751.

27) Diss. de fame lethali ex callosa oris ventriculi angustia. Resp. Buhlio. Witteb. 1750.

28) Progr. de clysterum nutrientium antiquitate et vsu, ib 1750.

29) Diss de specificorum sic dictorum remediorum dubia fide et ambiguo effectu; Resp. Klunge, ib. 1751.

30) Diss. de pleuritide aestiua rarius occurrente, Resp Krieger, ib. 1752.

31) Diss. de nociua cancri inueterati exstirpatione, nouis exemplis demonstrata, Resp. Titius.

32) Diss. de Hippocratis studio anatomico singulari, ib. 1754.

33) Diss. de veritate paradoxi Hippocratici, nullam medicinam interdum esse optimam, ib. 754.

34) Pr. de gibbo ex nephritide potius, quam ex phrenitide, orto, ib. 1754.

35) Pr. de scarificatione et vstione oculorum, ib. 1754.

36) Pr. de ſcarificationis oculorum hiſtoria, antiquitate et origine, ib. 1754.

37) Diſſ. de regimine grauidarum et puerperarum, Reſp. Saemow. ib. 1757.

38) Pr. de remediis veterum Coſmeticis, ib. 1757.

39) Progr. de morbo per ſapientiam mori, ad difficilem Plinii locum illuſtrandum. ib. 1757.

40) Diſſ. de corticis Peruuiani vſu ſenibus, grauidis et infantibus ſalutari; Reſp. Barth, ib. 1758.

41) Diſſ. de tumoribus ſingularibus a menſium ſuppreſſione obortis; Reſp. Dieterici, ib. 1759.

42) Progr. de menſibus per papulas Leonidae iliae erumpentibus, ab imprudente autem Medico cum ipſius interitu infeliciter repreſſis. ib. 1759.

43) Progr. de vino modico hypochondriacis ſalutari. ib. 1760.

44) Diſſ. de Tabaci pharmici abuſu, ceu atrocis affectus ventriculi aliorumque morborum cauſa; Reſp. Unwürde. ibid. 1761.

45) Diſſ. de morte ſubita ex nimio violarum odore oborta; Reſp. Renſch. ibid. 1762.

46) Progr. de macie corporis ex obſidione contracta. ib. 1763.

47) Diſſ. de haemorrhoidum fluxu nunc ſalutari, nunc autem noxio; Reſp. Praeger. ib. 1764.

48) Diſſ. de morbo coeliaco ſingulari, a Cornelio Celſo deſcripto, Reſp. Loeſcher. ib. 1765.

49) Progr. de planta quadam venenata, eiusque funeſto effectu λιθοσφοφῳ copiis Antonianis olim exitiali. ib. 1765.

50) Diſſ. de mira naturae ſolertia in reparandis damnis corpori animato illatis; Reſp. Zopf. ib. 1766.

51) Progr. de febre miliari, potiſſimum foeminarum, priſcis medicis graecis haud incognita, ad quaedam Hippocratis loca illuſtranda. ib. 1766.

52) Diſſ. de fallaciis examinis chemici in exploranda intima thermarum natura; Reſp. Michaelis, ib. 1767.

53) Gedicht bey der hohen Vermählung Herrn Hanns Gotthelf von Globig, im Namen der Univerſität Wittenberg. Wittenb. 1768.

54) Gedicht von den Veränderungen in der Arzneykunſt, Wittenb. 1768. 4.

55) Diſſ. et Progr. de veſpertina morborum exacerbatione et curatione diuina Chriſti miraculo peracta; Reſp. Gallwitz. 1768. 4. Vermehrte Auflage. 1769.

56) Gedicht bey der hohen Vermählung des Hochwohlgeb. Herrn Freyherrn von Hohenthal. Wittenb. 1768.

57) Diſſ. de horrore in febribus exanthematicis, praeſertim variolis, ſigno plerumque lethali; reſp. Schatter. ib. 1769.

58) Pr. de ingenti differentia vomicarum opertarum et apertarum. ib. 1769.

59) Gedicht auf die Erbhuldigung des Durchl. Churfürſten, Herrn Friedrich Auguſts, in Wittenberg. 1769.

60) Zwey moraliſche Gedichte auf den Gedächtnißtag der Wittenbergſchen Belagerung, und auf den geſchloſſenen Frieden. Wittenb. 1769.

61) Diſſ. de morbis pubertate ſolutis; Reſp. Berthold. ib. 1770.

62) Diſſ. de ſordidis et laſciuis remediis antidyſentericis vitandis; Reſp. Funk. ib. 1770.

63) Wittenberg in der Einweihungsfeyer ſeiner neuerbaueten Schloß- und Univerſitätskirche poetiſch vorgeſtellet. Wittenb. 1770.

64) Diſſ. de tumoribus ſubitis a dyſenteria intempeſtiue ſuppreſſa obortis; Reſp. Zenner. ib. 1771.

65) Progr. de ſenilibus morbis diuerſo modo a Salomone et Hippocrate deſcri-

ptis atque inter ſe comparatis, exercitatt. I. II. ib. 1771.

66) Diſſ. de morbis puerperio ſolutis; Reſp. Aland. ib. 1772.

67) Progr. de probi medici officio in conſeruanda potius, quam immutanda natura, ad illuſtr. ambiguum quendam et obſcurum Hippocr. locum. ib 1772.

68) Progr. ad emendandum obſcuriſſimum et corruptiſſimum Hippocratis locum, ex libro de ſeptimeſtri partu. ibid. 1772.

69) Progr. de variis veterum Medicorum ocularium collyriis, quorum memoria in priſcis lapidibus inſcriptis adhuc ſupereſt. ib. 1772.

70) Diſſ. de diuerſis aegrotorum lectis a Medico clinico probe obſeruandis; Reſp. Foerſter. ib 1773.

71) Diſſ. de ſuſpecta opii ope in pleuritide curanda; Reſp. Schulze. 1774.

72) Clinote hnia medico-antiquaria, ſ. de diuerſis aegrotorum lectis ſecundum ipſa varia morborum genera conuenienter inſtruendis, commentarius medico-criticus, cum indice rerum memorabilium locupletiſſimo, Frf. et Lipſ. 1774. 4.

73) Diſſ. de mirando cordis vulnere poſt XIV demum dies letali; Reſp. Weitzmann. ib. 1775.

74) Progr. de noua nitida phthiſicos curandi methodo per vetera olida pecorum ſtabula. ib. 1775.

75) Progr. de mirando lateris cordisque Chriſti vulnere atque effuſo inde largo ſanguinis et aquae profluuio. ib. 1775.

76) Diſſ. de laeſionibus capitis; Reſp. Eggers ib 1776.

77) Diſſ. de dulcedine aegrotorum, amari plerumque euentus praenuntia; Reſp. Glaſſer ib. 1777.

78) Diſſ. de odore Medici; Reſp. Groeſſel. ib. 1777.

79) Progr. Exercit. Medico-critica in legem XVI §. 7. Dig. de Publicanis et vectigalibus, ib. 1777.

80) Progr. de diuerſa dulcedinis ſignificatione ab Hippocrate acute obſeruata; exercit. medico-philologica ib. 1777.

81) Diſſ. de oleis; Reſp. Dippold. ib. 1778.

82) Progr. Exercit med. crit. II et III. in legem XVI §. 7. Digeſt. de publ. et vectigalibus, ib. 1778.

83) Progr. de ſingulari olei atque vini vſu in vulneribus feliciter curandis, ad locum ſacrum Lucae X. 34 illuſtrandum. ib. 1778.

84) Diſſ. de tempeſtiuo Medici ſilentio, et intempeſtiuo aegroti; reſp. Witt. ib. 1780.

85) Progr. de probabili cauſſa polyporum et ſepiarum piſcium, feſto amphidromiae die puerperis oblatorum, ibid. 1780.

86) Diſſ. de motu periſtaltico ventriculi atque inteſtinorum phyſiologice et pathologice conſiderato; Reſp. Auct. Biener. ib. 1781.

87) Progr. exercit. med. crit. de Braſſica puerperis ipſo feſto amphidromiorum die, in commodum alimentum et ſalutare ſimul remedium, oblata atque appoſita. ib. 1781.

88) Progr exercit. med. crit. de alluuione alimentaria, ab Hippocrate appoſite deſcripta. ib. 1781.

89) Progr. de aptiſſima medicinae definitione, ab ipſo Hippocrate ſapienter propoſita. ib. 1781.

90) Diſſ. de tempeſtiuo ac ſalutari aegrotorum ſilentio; Reſp. Marcus. ibid. 1782.

Von allen dieſen Diſputationen und Programmen ſind die mehreſten in des Verf. Opuſcula medica et medico-philologica vermehrt nachgedrucket worden.

91) Belehrung, wie es anzufangen, ein hohes Alter zu erlangen; ein Gedicht in einigen Fortsetzungen 1778—79. Ist nach des Verf. Tode besonders herausgegeben.

92) Abschiedslied von dieser eiteln Welt, nach seinem Tode öffentlich abzusingen verfertiget; ingleichen desselben letzte Abschiedsgedanken von dieser Welt, nach seinem Tode auszutheilen und bekannt zu machen. Wittenberg, 1782.

Ueber dieses alles hat der Verfasser in mancherley andern Schriften theils ganz eigene Abhandlungen, theils Anmerkungen und kritische Verbesserungen über alte griechische und lateinische Autoren einrücken lassen. Dahin gehören denn

93) Ad veterum Auctorum loca obseruationes criticae, in den Miscellan. Lipsiens. Vol. VII. P. II. n. 7.

94) Noua Lolli, Franconiae Deastri, explicatio, in den Miscell. Lipsiens. Tom. IX. Obs. CXCIII. p. 179.

95) De eo, qui Ceramii equo grauiter delapsus est, ibid. Tom. X. Obs. CCIX. p. 118.

Hiernächst sind zu verschiedenen alten Autoren seine Anmerkungen und Erklärungen beygefüget, und in die Ausgaben der vortrefflichsten Kritiker mit eingerücket worden. Dergleichen sind

96) Zum Aelianus de natura animalium — curante Abr. Gronouii, Lond. 1744. 4.

97) Zu Aretaei Cappad. Opp. de causis morborum — per Herm. Boerhaaue gr. et lat. Lugd. Bat. 1732. Fol.

98) Zu Iuliani Imperatores per Liebium et Heusingerum gr. et lat. Goth. 1736. 8.

99) Zu Θωμα του Μαγιστρου κατ' Αλφαβητον των ονομάτων Αττικων Ἐκλογαι — edir. Ioan. Steph. Bernardi, Lugd. Bat. 1757.

Unter den Manuscripten, die er zurückgelassen, und meistens mit großem Fleiße ausgearbeitet oder zusammengetragen hat, sind:

100) Obseruationes in Suetonium.

101) Characteres virorum doctorum, tam veterum quam recentiorum.

102) Annotat. in Hippocratem, quibus adiunctae Sam. Iacttierii.

103) Aduersaria critica et philologica.

104) Variae obseruatt. in 4 euangelia, Acta Apostolor. et nonnullas epist.

105) Gedicht, Sachsens Freud und Leid.

106) Deutsche Epigrammata.

107) Volumen epistolarum doctissimorum virorum ad Trillerum latine scriptarum.

Zuletzt hat der Herr Hofrath Triller noch bey vielen lateinischen und griechischen Schriftstellern seine hinzugeschriebene Verbesserungen und Erläuterungen, und überhaupt wichtige kritische Observationen zurück gelassen, welche die Erben für Kenner zu einem beliebigen Preise ausgesetzet haben, und davon die mehresten noch bey ihnen vorhanden sind. Die Bücher, wozu er Anmerkungen geschrieben, sind:

1) Salmasii exercitat. Plinianae, Traj. 1689.

2) Dioscorides Opera, gr. et lat. Venet. 1534.

3) Aetii Amideni LL. Medicin. graec. Venet. 1534.

4) Suidas c. not. R. Stephani margine scriptis, Bas. 1544.

5) Hippocratis OO. c. annot. Angli anonymi, Bas. 1538.

6) Scapulae Lexicon c. not. Herzogii et Trilleri.

7) Artemidori et Achmetis oneirocritica gr. et lat. cum not. mistis Trilleri.

8) Coelius Aelianus de morb. acut. et chronicis, Amſt. 1709.

9) Heſychii Lexicon cur. Schreuelii, vbique illuſtratum atque emendatum.

10) Th. Reineſii var. Lect. Alt 1640.

11) Petronius, copioſis annotationibus explicatus.

12) Trillers tractatus de pleuritide auctior.

13) Eiusd. Theſaurus pharmaceuticus nouis acceſſionibus locupleratus.

14) Hippocratis opera gr. et lat. cura Lindenii, vbique emendata atque illuſtrata, Vol. I. II.

15) Alex. Trallianus gr. et lat. Baſ. 1556.

16) Herodiani Hiſt. Lib. VIII. gr. et lat. Arg. 1694.

17) Max. Tyrii diſſ. philoſ. cur. Dan. Heinſi, L. B. 1614.

18) N. Teſt. gr. ſtudio Steph. Curcellaei, Amſt.

19) A. Corn. Celſi de Medic. L. VIII. cur. ab Almeloveen, Amſt. 1713.

20) I. Dougthaei anal. ſacra in N. T. Amſt. 1694.

21) I. Buxtorfii Lex. hebr. et chald. variis obſeruat. atque etymologiis exornatum, Baſ. 1631.

22) Trillers obſeruatt. crit. in var. graecos et latinos Auctores longe auctiores, Fref. ad Moen. 1742.

23) Eiusd. Heſychianar. Emendat. ſpecimen. ib. eod.

24) Aeliani de animalium nat. L. XVII. Gen. 1616.

25) Petronii Satyricon, Pariſ. 1693.

26) Horatii Poemata cum not. Bondii, Amſt. 1664.

27) M. Caſauboni notae in N. T.

28) H. Grotii florum ſparſio ad ius Iuſtin. Amſt. 1648.

III.

Gelehrte Nachrichten.

a) Von nützlichen Büchern.

„Naturſyſtem aller bekannten in- und „ausländiſchen Inſecten, als eine Fort„ſetzung der Büffonſchen Naturgeſchichte, „nach dem Syſtem des Ritters Linnäus „zu bearbeiten angefangen von Karl Gu„ſtav Jablonsky, und fortgeſetzt von Jo„hann Friedrich Wilhelm Herbſt, Pre„diger bey der Marienkirche zu Berlin ꝛc. „— Der Schmetterlinge Dritter Theil, „mit XXXII illuminirten Kupfertafeln, „und 16 Bogen Text. Berlin, 1788, und „der Schmetterlinge Vierter Theil, 14 „Bogen in gr. 8. mit XXVIII illuminir„ten Kupfertafeln, Berlin, 1790. Bey „Joachim Pauli.“ Wir haben ſchon vormals in unſern Blättern bey Gelegenheit dieſes Werkes angezeiget, daß der Verfaſſer und erſte Unternehmer dieſes Inſectenwerkes, Hr Jablonsky, in ſeinen beſten Jahren geſtorben ſey, und daß daher Herr Prediger Herbſt, aus Liebe gegen das Publicum, ſich der Fortſetzung deſſelben unterzogen habe. In der Vorrede zum dritten Bande der Schmetterlinge giebt er nun von ſeiner Arbeit Rechenſchaft, und erwähnet billig, mit wie viel Bedenken, er an die fernere Ausarbeitung gegangen ſey; da eine große Beleſenheit, viele Beobachtung, und eine zahlreiche, zum Theil koſtbare, Bibliothek dazu gehöret, wenn ein ſo viel umfaſſendes Werk nur einigermaßen fehlerfrey werden ſoll. Aber das vorzüglichſte muß wohl dieſes ſeyn, welches jeden Unternehmer abſchrecken kann: Die Menge der ausländiſchen Inſecten, und die äußerſt geringe Kenntniß, die wir Europäer zur Zeit noch davon haben. Denn außer ein paar bedeutenden Werken haben wir über die ausländiſchen Inſecten

gar